

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 1 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: 100 Hefen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M., durch den Postboten monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M., durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 2215, 2216, 2217. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., in anderen Orten 25 Pf., in der Provinz 30 Pf., in der Provinz 35 Pf., in der Provinz 40 Pf., in der Provinz 45 Pf., in der Provinz 50 Pf., in der Provinz 55 Pf., in der Provinz 60 Pf., in der Provinz 65 Pf., in der Provinz 70 Pf., in der Provinz 75 Pf., in der Provinz 80 Pf., in der Provinz 85 Pf., in der Provinz 90 Pf., in der Provinz 95 Pf., in der Provinz 100 Pf.

Nummer 583

Freitag, 15. November 1918.

72. Jahrgang.

### Die werdende Ordnung.

Unverkennbar sind die Bestrebungen auch weite Kreise der Bevölkerung zu umfassen und die neuen Verhältnisse abzufinden und die neuen Männer in der Aufrechterhaltung der Ordnung und in der Sicherung der Volksernährung zu unterstützen. Die Staatssekretäre haben beschloffen, auf ihren Posten auszuharren, bis ihnen ordnungsgemäß verantwortliche Amtsnachfolger präsentiert werden, denen sie die Geschäfte übergeben können. Nur der eine Vorbehalt ist von ihnen gemacht worden, daß ihnen keine Verlegung ihrer Ueberzeugung zugemutet wird. In dieser Hinsicht soll sich Staatssekretär Soif handhaft gezeigt haben, den früheren russischen Botschafter Joffe wieder nach Berlin zurückzurufen, und der Reichsjustizsekretär Graf Röderer soll zurücktreten wollen, wenn der notwendige neue Fünfschillingkredit nicht durch den Reichstag als die geordnete Volksvertretung bewilligt wird. Einweilen soll den Staatssekretären und Ministern je ein Vertreter der alten und der unabhängigen Sozialdemokratie zur Beaufsichtigung beigegeben werden.

Unter der Hand wird offenbar bereits auch nach neuen Ressortchefen unter den bürgerlichen Politikern und Parlamentariern gesucht. Wir haben bereits gemeldet, daß dem Staatssekretär a. D. Dernburg das Reichsschatzamt und dem Reichstagsabgeordneten Waldheim das Reichsjustizamt angeboten worden sein soll. Von anderer Seite aber wird behauptet, daß Reichsschatzamt sei Herrn Dr. Schiffer angeboten worden, während Herr v. Krause die Leitung des Reichsjustizamts behalten würde. Politisch interessant ist, daß Dernburg und Waldheim der Fortschrittlichen Volkspartei und Schiffer und v. Krause der Nationalliberalen Partei angehören. Für Erzberger soll ebenfalls eine leitende Stellung im Reichsdienst vorbehalten bleiben.

Der Reichstag wird, wie uns aus Berlin auf Erkundigung mitgeteilt wird, wieder zusammenkommen, sobald es die äußeren Umstände erlauben. Dagegen wird das Herrenhaus und das preussische Abgeordnetenhaus vom neuen preussischen Kabinett alsbald aufgelöst werden. Ueber Neuwahlen in Preußen verläutet noch nichts, und die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung im Reich werden, sobald es angängig ist, vom Reichstag als dessen letzte Handlung veranlaßt werden. Zwischen den bürgerlichen Parteien des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen ist Fühlung über ein gemeinsames Vorgehen genommen worden. Bei den beiden liberalen Parteien sollen sich auch Bestrebungen für einen künftigen Zusammenschluß zu einer einheitlichen Partei geltend machen. Was daran wahr ist, konnten wir noch nicht einwandfrei feststellen; jedenfalls veröffentlichten sie noch geforderte Rundgebungen an ihre Anhänger im Lande, in denen sie gegen die feindlichen Vernichtungsbedingungen und die Ungleichheit der gegenwärtigen Zustände protestieren, ihre Hauptforderungen für eine Neuordnung anmelden und zum Schluß dringend auffordern, die gegenwärtigen Leiter der vaterländischen Geschäfte in der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherung der Volksernährung zu unterstützen.

Zu bemerken ist noch, daß die Besetzung von Verwaltungstechnischen und wissenschaftlichen Ressorts, wie Reichsschatzamt und Reichsjustizamt, mit bürgerlichen Vertretern nicht genügt, um der Regierung das bolschewistische Odium zu nehmen; dazu wäre auch die Einsetzung bürgerlicher Personen in die Leitung politischer Reichsämter notwendig.

### Hindenburg an die deutschen Soldaten.

München, 14. Nov. (Privat-Tel.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat folgenden Funkspruch ergehen lassen:

Funkspruch an alle, besonders an die Heeresgruppe Radenski:  
Ich stehe nach wie vor an der Spitze der Obersten Heeresleitung, um die Truppenteile in Ordnung zurückzuführen. Ich erwarte, daß alle Behörden, Offiziere und Mannschaften auch weiterhin ihre Pflicht tun. Dies ist allen Truppen bekanntzugeben.

Im Anschluß hieran sei nochmals auf folgenden Erlaß Hindenburgs „An die Armee“ hingewiesen:

„Der Waffenstillstand ist unterzeichnet. Bis zum heutigen Tage haben wir unsere Waffen in Ehren geführt. In treuer Hingabe und Pflichterfüllung von uns die Armee dem Sieger überlassen. In hartem Kampfe zu Lande und in der Luft haben wir den Feind von unseren Grenzen ferngehalten und die Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Bei der wachsenden Zahl unserer Gegner, bei dem Zusammenbruch der und bis an das Ende ihrer Kraft zur Seite stehenden Verbündeten und bei den immer drückender werdenden Ernährungs- und Wirtschaftssorgen hat sich unsere Regierung zur Annahme harter Waffenstill-

standsbedingungen entschließen müssen. Aber aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampfe, den wir über vier Jahre gegen eine Welt von Feinden bestanden. Aus dem Bewußtsein, daß wir unser Land und unsere Ehre bis zum Neuesten verteidigt haben, schöpfen wir neue Kraft. Der Waffenstillstandsvertrag verpflichtet zum schnellen Rückmarsch in die Heimat, unter den obwaltenden Verhältnissen eine schwere Aufgabe, die Selbsterhaltung und treue Pflichterfüllung von jedem einzelnen von euch verlangt, ein harter Prüffstein für den Geist und den inneren Halt der Armee. Im Kampfe habt ihr euren Generalfeldmarschall niemals im Stich gelassen. Ich vertraue auch jetzt auf euch!  
v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

### Das Linienschiff „Schlesien“ torpediert.

Berlin, 14. Nov. (Eig. Tel.)

Aus Schleswig-Holstein kommt die Nachricht, daß das Linienschiff „Schlesien“ mit 12 200 Tonnen, das im Juli 1918 erbaute wurde, torpediert worden ist. Das Schiff war kurz nach dem Kieler Ereignissen in Flensburg vor Anker gegangen. Dort wurde die Mannschaft von den Aufständischen angefordert, von Bord zu gehen. 400 Mann kamen dieser Aufforderung nach. Mit dem Rest der Besatzung, etwa 200 Marinesoldaten und 100 Mann Dampfmaschinen, nach der dänischen Insel Herd, weil es von zwei deutschen Panzerschiffen, die bereits die rote Flotte gesichtet hatten, verholt wurde, und weil auch seine Mannschaften zu weinern begannen. Um der Internierung zu entgehen, verließ die „Schlesien“ den dänischen Hafen wieder mit dem Ziel, in die norwegischen Gewässer zu gelangen. Hierbei wurde sie von einem anderen Kriegsschiff aus torpediert und ist mit Mann und Maus untergegangen. Die Kriegsschiffbesatzung war 913 Mann stark, so daß mit einem Verlust von etwa 450 Menschen zu rechnen ist.

### Ein englisches Linienschiff gesunken.

Amsterdam, 14. Nov. (Eig. Tel.)

Reuter meldet aus London: Die englische Admiralität gibt bekannt, daß das englische Kriegsschiff „Audacious“ am 27. Oktober nördlich der irischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. „Audacious“ war ein Linienschiff (1912 vom Stapel gelaufen) von 23 400 Tonnen und 22 Keilen Radr. Die Artillerie war sehr stark, zehn 14- und sechzehn 10,2-Zentimeter-Geschütze.

### Die Lebensmittelnot.

Wien vor einer Katastrophe.

Warschau, 14. Nov. (Eig. Tel.)

Das Ministerium des Innern erhielt ein Telegramm, das von dem Wiener Oberbürgermeister Weisskirchner unterzeichnet und von allen Gesandten und Botschaften der neutralen Staaten in Wien empfohlen wurde. Der Oberbürgermeister bittet um sofortige Hilfe, da Wien am Vorabend einer Lebensmittelkatastrophe stehe. Ein zweites Telegramm desselben Inhalts hat der Oberbürgermeister an den Reichswehrminister geschickt. Wien erklärt sich bereit, Leder, Benzin usw. gegen Lebensmittel auszutauschen.

### Die Hilfe der Feinde.

Rotterdam, 14. Nov. (Wolff-Tel.)

Hier wurde folgender Funkspruch des schweizerischen Gesandten in Washington an das Ministerium des Innern in Bern aufgegeben:

„Ich habe dem Staatsdepartement ohne Verzug die Mitteilung der deutschen Regierung zugehakt, die Ihre Kabel Nr. 57 enthält. Staatssekretär Zanina erlaubte mich, folgende Antwort zu übermitteln:

„In der gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses hat der Präsident der Vereinigten Staaten erklärt, daß die Vertreter der assoziierten Regierungen in dem Obersten Kriegsrat in Versailles durch einstimmigen Beschluß den Vertretern der Mittelmächte versichert haben, daß alles, was unter den Umständen möglich ist, geschehen wird, um sie mit Lebensmitteln zu versorgen und die Not zu erleichtern, die in vielen Orten geradezu das Leben bedroht, und daß unmittelbar Schritte getan werden können, um diese Unterstützung in derselben systematischen Weise zu organisieren, wie es im Falle mit Belgien geschehen ist. Weiterhin sprach der Präsident seine Ansicht aus, daß mit Hilfe der stilllegenden Schiffe der Mittelmächte es alsbald möglich sein müßte, ihre unterdrückte Bevölkerung von der Furcht vor völliger Verelendung zu befreien und ihren Sinn und ihre Energie für die großen Aufgaben des politischen Wiederaufbaues freizumachen, denen sie überall gegenüberstehen.“

Dementsprechend beauftragte mich der Präsident, zu erklären, daß er bereit sei, die Vetterung Deutschlands mit Lebensmitteln in wohlwollender Erwägung zu ziehen und die Frage sofort mit den Verbündeten zu erörtern, vorausgesetzt, daß er versichert sein kann, daß die öffentliche Ordnung in Deutschland weiterhin herrschend bleibt und daß eine unparteiliche Verteilung der Lebensmittel verbürgt ist.“

als. Sulzer, Schweizerischer Gesandter.

Rotterdam, 14. Nov. (Wolff-Tel.)

Nach dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ verläutet in hiesigen Schiffsfabrikskreisen, daß die Allierten alle deutschen Schiffe auf bestimmte Zeit zu harten Beschlüssen, um mit ihrer Hilfe die Lebensmittelversorgung der ganzen Welt in die Hand zu nehmen. Die Kriegsschiffabgabe werde sich um den Betrag dieser Schiffe weiter verringern.

### Verbürgt die Zukunft einen langen Frieden?

Ein Mitarbeiter schreibt uns:

Der Prüffstein für die Möglichkeit des Völkerbundes ist Japan. Wird Japan sich anschließen? Wird es auf Geheimdiplomatie und Sonderbindnisse verzichten? Wird es die Lebensfragen, die zwischen ihm und dem Angelfachsentum ungelöst offen liegen, dem Schiedsgericht eines Völkerbundes unterwerfen, in dem das Angelfachsentum ausschlaggebende Macht ist? Wenn es gelingt, das aufstrebende Mongolentum, dessen führende Macht Japan wohl das stärkste Nationalgefühl unter allen modernen Großmächten besitzt, in den Rahmen des Völkerbundes einzufügen, dann hat wirklich diese Idee Wilsons triumphiert und die Welt mag sich auf ein Jahrhundert des Friedens und der internationalen Verbrüderung freuen. Nach Ueberwindung dieses Hindernisses dürfte keine andere Schwierigkeit mehr nennenswert sein, so Japans imperiale und nationale Kraft den denkbar härtesten Gegensatz zum Völkerbundsgedanken bildet.

Wenn aber Japan sich ausschließt, um freie Hand zu behalten, dann ist der Völkerbund kein Zusammenschluß mehr aller Gegenwartsstaaten zur Erhaltung von Menschheitsfrieden und Menschheitsglück, sondern ein Bündnis der amerikanisch-europäischen Mächte, denen als drohender Gegenpart das asiatische Mongolentum unter Japan gegenübersteht. Unter solchen Umständen ist dann natürlich nicht an Abrückung und Beseitigung des Militarismus zu denken. Das hieße zurücktreten vor dem entschlossenen Mongolentum, sich ihm ausliefern und ihm kampflös die Welt Herrschaft und die Ueberwindung der weißen Rasse anheimgeben. Dann wird der Völkerbund vielmehr in Wirklichkeit ein Schutz- und Trutzbündnis der wehrkräftigen Staaten um ihren Führer und den Rivalen Japans, um das Angelfachsentum. Ein zweiter furchtbarer Weltkrieg ist dann nicht mehr fern und unsere Söhne kämpfen ihn mit unter Wilsons Fahnen, wie sie einst vor einem Jahrhundert unter Napoleons Adlerflügeln festhalten mußten.

Das alles entscheidet sich in diesen kommenden Wochen, in denen die Grundlagen des Völkerbundes gelegt werden. Der lange Kampf in Deutschland um die Idee des Völkerbundes ist jetzt verstimmt. Die Warner Schweigen und die Kämpfer sprechen. Es reden jetzt nur noch die eisernen Notwendigkeiten. Und die Forderung dieser Wochen haben wir alle von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten bereits gemeinsam zu tragen. Wir wollen, und gegenwärtig kämpfend, als deutsche Brüder der ungewissen Zukunft hart entgegenstehen. Hoffentlich bringt sie uns auch für eine fernere Zukunft Frieden und Freiheit und nicht Fremdherrschaft.

### Französischer Gruß an die deutsche Republik.

Genf, 14. Nov. (T.-U.-Tel.)

Die französische sozialistische Partei und der allgemeine Arbeiterverband haben eine große Versammlung abgehalten, um die deutsche Revolution zu begrüßen. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Tagesordnung an:

Die im Syndikatsgebäude versammelten Arbeiter des Departements der Seine begrüßen die Revolution, die als Folge der Niederlage des Militarismus den Thron stürzt und die Privilegien in Mitteleuropa abschafft hat. Wie Babeuf und Babeuf 1871 nach dem Sturz Bonapartes, verlangen heute die Pariser Arbeiter einen ehrenvollen Frieden, einen Rechtsfrieden, einen republikanischen Frieden für die deutsche Republik.

### Soldatenrat in Belfort.

Genf, 14. Nov. (Privat-Tel.)

Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß die Garnison der französischen Festung Belfort einen Soldatenrat gebildet hat. Eine Ordnung der Soldaten wurde zum Festungs-kommandanten entsandt, um ihm die Forderung der Truppen zu übermitteln.

### Verzichtleistung der Habsburger auf die Stephanskron.

Budapest, 14. Nov. (T.-U.-Tel.)

Zur Erledigung der ungarischen Kronfrage haben gestern die leitenden Faktoren, nachdem festgestellt wurde, daß der überwiegende Teil Ungarns für die republikanische Staatsform ist, beschlossen, eine Abordnung an König Karl zu senden, die ihn über diesen Wunsch unterrichtet und zum Kronverzicht bewegen soll. Man hält es für sicher, daß die Mission Erfolg haben wird und daß sämtliche Mitglieder der habsburgischen Dynastie der Stephanskron für alle Zeiten entsaften.

### Kaiser Karls Abschied.

Wien, 14. Nov. (Eig. Tel.)

Still und unbemerkt hat in vorgerückter Abendstunde Kaiser Karl mit Familie Schönbrunn verlassen. Als die Dunkelheit hereinbrochen war, fuhren vor dem Schloß hiesigen Automobile vor. In den beiden ersten saßen einige Getreue, die den Kaiser auch jetzt nicht verlassen wollten. Am dritten sah Kaiser Karl. Im vierten waren die fünf Kinder des Kaiserpaars untergebracht. Den Schluß bildete die Dienerschaft. Der Kaiser trug Zivilkleidung, Unbekannt von der Menge wurden die Wagen durch Seitenpassagen, setzten über die Reichstraße und verschwanden auf der quer durch die Donauauen nach Eckartsau führenden Straße.

Ein Aufruf der Unabhängigen.

Berlin, 14. Nov. (Wolff-Tele.) Die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands erläßt folgende Rundgebung an die Internationale Arbeiter-Parteien... Die große geschichtliche Tat ist vollbracht. Die deutsche Revolution ist nicht mehr bloß ein Gegenstand der Sehnsucht...

Weitere Thronverzicht.

Schwernin, 14. Nov. (Wolff-Tele.) Gemäß dem Beschluß des Ministeriums verzichtet der Großherzog von Mecklenburg-Schwernin für sich und sein Haus auf den großherzoglichen Thron.

Serbischer Vormarsch in Ungarn.

Wien, 14. Nov. (Eig. Tel.) Die Serben setzten den Vormarsch in Ungarn fort und werden übermorgen in Temesvár eintreffen.

Kurze politische Nachrichten.

Frauenwahlrecht in England. Das englische Oberhaus nahm die Bill, die den Frauen das passive Wahlrecht für das Unterhaus gibt, an.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. November. Rat geistiger Arbeiter in Wiesbaden. Im Anschluß an gleichartige Gründungen in anderen Städten hat sich auch in Wiesbaden der Rat geistiger Arbeiter gebildet. Sein Ziel ist die Wahrung der Interessen der geistig Arbeitenden auf dem Boden der künftigen Staatsform...

Komteß Lisa.

Roman von Cäcilie Kadenbach. (Nachdruck verboten.) Der Dürnkneier bot Lisa den Arm; er hatte die Viktoria bestellt, denn er wollte Lisa ein Ständchen für sich allein haben. So fuhren sie bis zum Forsthaus, schickten den Wagen nach Hause und gingen den Fußweg durch den Wald zurück...

Arzt; Dr. Alfred Maner, Referendar; Arthur Koiber, Kassenleiter; Heinrich Staudt, Verlassenschaftshändler. Zuschriften sind zu richten an Dr. Höpfer, Gerichtsstraße 7.

Nach Hause.

In gewaltigem Strome fluten nun die deutschen Heeresmassen der Heimat zu. Schon haben die ersten Vorläufer unsere Gegend erreicht und in wenigen Tagen werden wir von den Heimwärtsstrebenden überflutet werden. Wir, die wir hier absetzt der Heeresströme liegen, werden davon vielleicht weniger berührt. Aber dennoch müssen wir damit rechnen, daß auch hier ein lebhafter Verkehr sich bemerkbar machen wird...

Aus Frankfurt erhalten wir von unserem h. Mitarbeiter folgendes Stimmungsbild: Die ersten Wellen der heimkehrenden Hunderttausende von Kriegern haben Frankfurt erreicht. Von Stunde zu Stunde schwillt der Strom an. Der Bahnhof bietet ein Bild wie in den ersten Augusttagen 1914. Endlose Eisenbahnzüge rollen ungezählte Scharen aus dem Westen heran. Alle Soldaten sind ohne Waffen. Auf ihrem Rücken ruht der schwere Tornier mit zahlreichen angehefteten Paketen, den Sturmhelm hat man draussen gelassen; jetzt ruht alles in abgeklappter Feldmäße...

Aufruf an die nassauischen Landwirte.

Die landwirtschaftlichen Körperschaften des Regierungsbezirks Wiesbaden wenden sich ernst und eindringlich an die nassauischen Landwirte in einem Aufruf, in dem es heißt: Der Sturz der alten und die Errichtung der neuen Regierung ist bei der heutigen Lage der Dinge keine politische und keine Parteifrage mehr; es ist heute gleichgültig, wer unser Land und Volk rettet, wenn es nur gerettet wird...

Kleinmut und den Verdruß vergangener Zeiten hinter euch! Denkt daran, was heute auf dem Spiele steht und helfet dem darbenenden Volk, was es braucht zur Erhaltung des Lebens. Die Rot ist groß; sie würde unermesslich, wenn ihr verlangen wölltet. Denkt an die fürchterliche Gefahr, die euren Dörfern, eurem und eurer Angehörigen Besitz und Leben droht, wenn aus Mangel an Nahrung Hungernot ausbricht...

Vorsicht bei Annahme von Arianscheins-Bauscheinen! In letzter Zeit ist mehrfach versucht worden, noch nicht fällige Bauscheine der Arianscheins in Zahlung zu geben. Zur Vermeidung von Verlusten wird daher darauf aufmerksam gemacht, nur solche Bauscheine in Zahlung zu nehmen, die laut Vermerk vom 2. Januar 1918 oder von einem früheren Tage ab gültig sind.

Geschäftspreise für Schaffleisch. Nachdem die Zuweisung von getrockneten Hammeln seitens der Bezirksfleischstelle aufgehört hat, sind die vorhergehenden erhöhten Fleischhandelspreise wieder auf die früheren Höhe ermäßigt worden. Es kostet jetzt Schaffleisch vom Hals, Brust, Bua, und Rammfleisch mit eingewachsenen Knochen 2,40 Mark, Rücken und Keule mit eingewachsenen Knochen 3,40 Mark das Pfund.

Öffentliche Steuerermäßigung. Die städtische Steuerfeste macht bekannt, daß die rückständigen Steuern für das dritte Vierteljahr 1918-19 (Oktober, November und Dezember) bis zum 21. November zu entrichten sind. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 22. November die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Nassauisches Landestheater. „Der Schöpfer“, das neue, überaus wirkungsvolle Schauspiel des Verfassers der „Räuber“, gelangt heute im Abonnement I zur Eröffnung. Dieses hochmoderne, überaus spannende Werk behandelt ein brennendes psychopathisches Problem der ärztlichen Fortschuna Zweifellos hat Paul Ehrlich's markante Gelehrtenfigur für den Helden des Stückes Modell gegeben.

Residenz-Theater. Die Eröffnung der Schwanke „Die jungen Mädchen“ von Max Erzel und Hans Sackmann findet am Samstag statt. Das lustige Stück bringt interessante Konflikte zwischen jungen Mädchen und ihrem Verehrer und wird auch hier allgem. freudiger Aufnahme begegnen. Das neue Werk wird Sonntagabend wiederholt. Sonntag nachmittag wird auf Wunsch auswärtiger Theaterbesucher eine Wiederholung des neuen großen Schwanke „Frauchen freit“ gegeben.

Evangelischer Kirchengesangsverein. In der Markstraße die Weihnachtslieder geübt wird. findet die diesjährige Aufführung des Erzel'schen Kirchengesangsvereins am Freitag (Mittwoch, 20. Nov.) in der Markstraße statt. Wir weisen jetzt schon darauf hin.

Schreibers Konservatorium für Musik. Abends 8 Uhr. Am Sonntag um 7 Uhr abends findet im großen Saal des Kasino, Friedrichstraße 22, ein Konzert zum Behen der Speisung armer Schulkinder der Schüler aus den Klavierklassen des Direktors und von Fräulein Kauter sowie den Theaterklassen des Herrn Brühl, Oberinspektors am Residenztheater, statt. Außerdem hat die Konservatoriums-Frau Schloffer ihre Mitwirkung geleistet. Das Programm ist geschmackvoll und interessant zusammengestellt worden und verpflichtet einen gütigen Abend. Es sei schon mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck, der Besuch aus wärmste empfohlen.

Israelitische Gottesdienste. Israel. Kultusgemeinde, Synagoge: Michelberg, Hauptaussage: Freitag abends 4.45 Uhr, Sabbat morgens 9 Uhr, Predigt 9.45 Uhr, nachmittags 3, abends 8.30 Uhr. Wochentage morgens 7.15, abends 4.45 Uhr. - Gemeindefest: Dienstag nachm. 4-5 Uhr. - Israelitische Kultusgemeinde, Synagoge: Friedrichstraße 22. Freitag abends 4.30 Uhr, Sabbat morgens 8.30 Uhr, Sonntag 10.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.30 Uhr. - Wochentag morgens 7 Uhr abends 4.15 Uhr.

Aus den Vororten.

Biebrich. Das 80. Lebensjahr vollendet heute eine unserer verdienstvollsten Mitarbeiterinnen, Fräulein Elise Kirchner. Sie ist ein Kind unserer Stadt. Ursprünglich Lehrerin, übernahm sie in den sechziger Jahren die vordem von Fräulein Köpp geleitete Privatmädchenschule und leitete sie

Aber wenn du von lauwarmen Liebe des Dürnkneiers sprichst, so kennst du ihn schlecht. Hans ist nur zurückhaltend, weil er fürchtet, daß die Leidenschaft mit ihm durchgeht. Er hat sich doch nur darum nach China gemeldet, weil er glaubte, es nicht auszuhalten zu können, so weiter neben dir her zu leben.

„Malchen, ist das wahr? Dann ist ja alles gut! Ich fürchtete ja nur, es liebe mich nicht, oder doch nicht genug.“ „Na, darüber kannst du ruhig sein, und wenn ich dir einen Rat geben soll, so ist es der: sprich dich mit Hans aus, sage ihm alles, wie du es mir gesagt hast. Er kann doch nicht ahnen, was für komplizierte Gedanken in deinem Kopf herumgehen. So, und hier hast du einen Brief von Tante Ulrike, der dich auf andere Gedanken bringen wird.“

Lisa las den Brief und freute sich in die Taube. Sie war purpurrot geworden. Dann fand sie eine zeitlang schweigend am Fenster. Tante Amalie sah, wie die Gedanken hinter der jugendlichen Stirn arbeiteten und wie ein leichtes Lächeln einen befreienden Einfluß anzudeuten schien. Lisa hatte schweigend das Zimmer verlassen, sich selbst fast unbewußt hand sie gleich darauf vor des Dürnkneiers Arbeitszimmer und klopfte zaghaft an. Der Dürnkneier sah am Schreibtisch. Er streckte die Hand nach ihr aus und zog sie zu sich heran.

„Ameise, schick los! Du hast was auf dem Herzen. Du hast ja ein Delfischchen und die Augen sind blank, wie auf der Knochengabel gepußt.“

Lisa sank das Herz wieder in die Schube. „Aber Ameise, was möchtest du? Sage es doch!“

„Hans, ist es wahr, daß du den Kriegsdienst hast?“ „Ja, Kind!“

„Warum heiraten wir denn nicht?“ Der Dürnkneier sprang vom Schreibtisch auf: „Bürdest du denn wollen?“

„Nein, Hans, wie kannst du fragen? Verlaß dich darauf: wenn du mich nicht heiratest, komme ich doch noch nach China, und sollte es als Nonne sein!“

„Ja, dann werden wir wohl heiraten müssen. Wenn du nicht meine Herrin?“

„Gleich! Morgen, übermorgen!“ - Jubelnd warf sich Lisa in des Dürnkneiers Arme. Dann gab sie ihm den Brief, den Tante Malchen ihr soeben geschickt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Zwei Tage vor der Abreise sah die Familie, der Pfarrer und Tante Amalie im Bibliothekszimmer beim Tee. Solo knabberte neugierig an ihrem Straußelwusch und brumpte etwas vom Abschiednehmen und vom schlechten Wetter, obwohl die Sonne herrlich lachte.

Lisa schritt im Wassensaale auf und nieder; sie wartete auf den Dürnkneier, der noch zu arbeiten hatte. Ihr Herz so weh zumeist, ihr Herz war so traurig und so verzweifelt; sie fürchtete sich fast vor sich selbst. Was sollte aus dem Allen werden? So konnte sie nicht weiterleben, das war die Hölle auf Erden! Des Dürnkneiers wilder Zärtlichkeitsausbruch, der sie am Verlobungsmorgen erschreckt, hatte sich nicht wiederholt. Der Dürnkneier war lieb und gut und zärtlich, doch mehr nach der Art, wie er mit ihr gewesen, als sie noch ein kleines Mädchen war. Sie aber verzehrte sich in Sehnsucht nach dieser wilden, leidenschaftlichen Zärtlichkeit. Und wenn nun der Dürnkneier erit fort war? Wie sollte das werden? Sie konnte den Gedanken nicht zu Ende denken.

Malchen Baum schaute in den Saal; als sie Lisa noch allein sah, schritt sie neben ihr her.

„Tante Amalie“, sagte Lisa aufgeregt, „ich kann es nicht mehr aushalten! Schon im voraus zehren die kommende Sehnsucht und das Heimweh an mir; das lähmt meine Lebenskraft, meine Tatkraft. So kann und will ich nicht weiterleben. Könnte ich mich Hans gegenüber einmal rückhaltlos ausdrücken! Aber er ist für mich immer noch die Respektsperson; ihm gegenüber bin ich nicht die Frau, der fertige Mensch, sondern immer noch der kleine Patsch. Das ertrag ich nicht auf die Dauer; ich will ihm gleichwertig gegenüber werden, will seine Sorgen und Freuden, seine Pläne und seine Arbeit teilen, mich mit ihm austauschen. Aber immer wieder, wenn ich mir ein Herz gefaßt, mit ihm zu sprechen, lähmt er durch ein Wort, durch eine freundschaftliche Liebesfloskel meinen Mut. Was ist aus mir geworden! Alles, was mich früher freute, läßt mich kalt. Wie glücklich war ich in Mariental! Warum hat er mich nicht dort gelassen, wenn er mir nicht mehr als diese lauwarme Zärtlichkeit zu geben vermag? Was in aller Welt soll ich anfangen, wenn er fort ist? Hier erwarten mich keine Aufgaben. Ich bereue mein Versprechen, das mich hindert, doch nach China zu gehen. Dort hätte ich Arbeit genug gefunden, wenn nicht im Kriege, so bei den Missionen.“

„Lisa“, sagte Tante Malchen erschüttert, „das kann ich dir nachsagen; zur Toggenburgerin bist du nicht gekommen.“



Ehren-Tafel

Der Wehrmann Ferdinand Gehl erhielt im Westen des Eisernen Kreuzes. Der Landsturmmann Adolf Prescher, Kaufmann aus Sehen i. T. erhielt das Eiserne Kreuz.

achtzehn Jahre lang mit legendärem Erfolge. Nach der Uebergabe der Anstalt an die frühere Inhaberin Fräulein von Baalen war Fräulein Kirchner noch längere Zeit an derselben unterrichtend tätig. Daneben hat sie ihr reiches Wissen und Können ganz in den Dienst der Wohlhabensbehebungen unserer Stadt gestellt. Es besteht wohl kaum ein Wohlhabensverein in der hiesigen Stadt, dem sie nicht ihre tätige Mithilfe angedeihen ließ. Infolge des hohen Alters hat sie aber in der letzten Zeit den größten Teil ihrer Vorstandstätigkeit und Ehrenämter niedergelegt. Anlässlich ihres 70. Geburtstages wurde ihr Name durch die Benennung der Elise Kirchner-Straße und durch die Gründung einer Elise Kirchner-Stiftung der Nachwelt gesichert. Auch zu ihrem 80. Geburtstag wird es an zahlreichen Glückwünschen und Ehrungen nicht fehlen.

Bierstadt.

K. Soldaten- und Arbeitererrat. Im überfüllten Saale des Gasthauses zum Gambirius hielt der Arbeiter- und Soldatenrat seine erste Versammlung ab. Der Arbeiterrat Kessel-Wiesbaden befragte die Regelung der Rohrzugmittelverföhrung Wiesbadens für die nächsten Wochen. Auf Zufuhr aus der Ferne ist nicht zu rechnen, und es werden viele Tausende unserer Feldgrauen auf der Durchfahrt zu beschützen sein. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Orte des Landkreises die Stadt mit dem unbedingt notwendigen (Kartoffeln und Gemüse) versorgen. Insbesondere müssen Selbstverföhrer aus ihrem Behande abgeben. Es wurde ein Arbeiter- und Bauernrat gewählt, bestehend aus Karl Wolf, Ludwig Becker, Franz Binker, Fritz Scheld, Fritz Schreier, Karl Busch, August Diebig, Georg Schüller, Wilhelm Morgenstern als Arbeiter und die 3 Landwirte Heinrich Bierbräuer, Wilhelm Nittel, Carl Sternberger. Es können noch 2 weitere Landwirte in den Ausschuß aufgenommen werden, wenn sie bis Freitag vorgeschlagen sind.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Fe. Eltville, 14. Nov. Eine hier abgehaltene Volksversammlung nahm die Wahl eines Bürgerausschusses vor, der den Magistrat um Aufhebung des Zwangssystems in der Lebensmittelverteilung ersuchen soll. Eine erweiterte Kommission soll vor allem die Rechnungen der gekauften Lebensmittel prüfen und die Verkaufspreise festsetzen.

Fe. Altrhein, 14. Nov. Ueber das hiesige gesamte Verwaltungswesen hat der Arbeiter- und Bauernrat, der sich unter dem Vorsitz des Heinrich Theis gebildet hat, die Aufsicht übernommen. Bürgermeister Lou d hat sich dem Rat unterstellt.

?? Höchst a. M., 14. Nov. Seit dem 11. d. Mts. essen auf Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrats die Beamten und Arbeiter der Fabrikwerke aus einem Topf ihr Mittagessen. Die Arbeiter haben schon des Ofteren darüber geklagt, daß die Beamten bevorzugt würden. Nunmehr ist Gleichheit geschaffen. Auch in der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron wurde die gleiche Maßnahme getroffen.

h. Griesheim a. M., 14. Nov. In der Chemischen Fabrik Elektron beschloß die Arbeiter- und Soldatenrat ein großes Lager von billigeren Lebensmitteln, das zu den bekannten hohen Preisen heimlich im Schleichhandel aufgekauft worden war und an die Beamtenschaft abgegeben werden sollte. Die Waren werden demnächst zu den gesetzlichen Höchstpreisen an die Bevölkerung verkauft.

h. Oberursel, 14. Nov. Zur Unterföhrung der aus dem Felde heimkehrenden Krieger stellte die Stadtverordnetenversammlung 50 000 Mark zur sofortigen Verfügung.

4 Bad Domburg, 14. Nov. Schokolade gab es gestern hier zu kaufen, das Pfund für etwa 10 Mark; kein Friedenspreis also, aber auch kein Kriegspreis. Dem Kaufmann, der diese seltene Ware feilbot, rannete man fast das Haus ein. Die vielen, die für Geld und gute Worte nicht mehr bekamen, erhielten, wie der „Taunusbote“ schreibt, den Trost mit auf den Weg, daß bald größere Schokoladenfabriken zu erwarten seien und Vorbestellungen darauf abgegeben werden könnten.

Krieg den Kriegen.

Jetzt, wo der Weltkrieg sein Ende erreicht hat, kommt aus Kreisen der deutschen Wissenschaft die Kunde von einer im Werden begriffenen Erfindung, die nach vollkommener Durchföhrung eine Revolutionierung der Kampfkraft bedeuten und die auf den Gegner überall, wo eine Anwendung erfolgt, vernichtend einwirken würde. Angeregt durch die erfolgreichen Versuche, die Professor Ehrenhaft in der „Physikalischen Zeitschrift“ über die Fortbewegung fester Körper durch Lichtstrahlen, die sogenannten Photographie, veröffentlichte, hat ein anderer deutscher Gelehrter Versuche über die Fortbewegung verschiedener Körper durch elektrische Strahlen gemacht. Er stellte dabei, ähnlich wie dies bei der Kataphorese bekannt ist, elektropositive und elektronegative Stoffe fest. Zufällig fand er einen Stoff, der, durch Elektrizität fortbewegt, zuerst nur auf geringe Entfernungen, durch verbesserte Anordnung der Apparate aber mehrere Kilometer weit alles Leben vernichtet. Der Krieg, in dem Anwendung von Schußwaffen dann ein überwundener Standpunkt wäre, würde durch Anwendung dieser Methode, gegen die es keinen Schutz durch Masken etc. gibt, ein ganz anderes Aussehen, so fürchtbar, daß man es sich nicht ausdenken kann, erhalten. Die Erfindung, die ja allerdings, wie erwähnt, noch nicht aus dem Stadium der Versuche in die Wirklichkeit gelangte, ist wohl nichts weiter wie ein Witz in der Reihe technischer Erfindungsgeschichten der letzten Jahrzehnte. Wir hatten uns, ehe der Krieg alle Friedensarbeit unterbrach, schon durchaus an das nil admirari gewöhnt, an den ununterbrochenen Fortschritt in der Beherrschung bisher ungenutzter Naturkräfte. So sehr, daß selbst die erstaunlichsten Umwälzungen schließlich nur als die natürliche Folge menschlicher Geistesarbeit ohne besondere Aufregung hingenommen worden sind. Wenn freilich die heutigen Tatsachen der Ausnutzung elektrischer Kraft zur Fortbewegung, wenn die Wunder der drahtlosen Telegraphie, der Röntgenstrahlen u. a. m., von der zur Furchtbarkeit gewordenen Beherrschung der Luft gar nicht zu reden — wenn alle diese Merkmale unseres mechanischen Zeitalters bei Ausgange des vorigen Jahrhunderts als conditio sine qua non des Lebens schon zur Geltung gekommen wären, unere Väter würden das Wort nil admirari einfach abgeschworen haben. Der Fortschritt kennt eben keine Grenzen; er maršiert

\* Rhein, 18. Nov. Wahl eines Bauernrates. Western Abend fand im „Löwen“ eine Versammlung hiesiger Landwirte unter der Leitung des Herrn Hans Metz statt, in der sich die Landwirte zusammenschlossen und einen Bauernrat wählten, welcher sich aus den Herren W. Werner, S. Hoffmann, A. Schaub, Hermann Schütz und Gustav Grewling zusammensetzt. Der Bauernrat fordert die Arbeiter und Soldaten auf, daselbe zu tun, damit durch gemeinsames Wirken der drei Mächte die bisher herrschende Ruhe und Ordnung im öffentlichen Leben aufrechterhalten bleibt.

— Laurenburg, 14. Nov. In einem Nebenschacht der Grube Holzappel ist das Seil des Förderkörbes, die Insassen, vier Mann, sind tot. Davon ist einer aus Diez, einer aus Badunkeln und zwei Brüder sind aus Winden. Einer dieser beiden Brüder war der letzte Ernährer seiner alten Mutter.

Fe. Niederlahnstein, 14. Nov. Zwei fremde Soldaten drangen hier in die Wohnung des Bürgermeisters und durchsuchten sie mit Hilfe eines Arbeiters. Was an Lebensmitteln vorhanden war, wurde in einen Sack gesteckt. Auf dem Bahnhof wurde einer der Soldaten festgenommen, der dort auch die Fahrgäste revidierte und Waren beschlagnahmte hatte.

Rm. Darmstadt, 14. Nov. Schwindler als Delegierte des Arbeiter- und Soldatenrats. In Darmstadt bei Worms hat in der verfloßenen Nacht eine Gesellschaft von fünf Soldaten den Bürgermeister geweckt und ihn unter Androhung mit aufgepflanztem Seitengewehr im Auftrag des Berliner Arbeiter- und Soldatenrats zur Herausgabe von 5000 Mark veranlaßt, die er durch den Gemeindevorsteher noch in der Nacht auszahlen ließ, worauf die Gönner, die auch an anderer Stelle den gleichen Schwindel getrieben haben, verschwanden. Die Staatsanwaltschaft verfolgt die Spuren.

Vermischtes.

Ein Doppelmord in Berlin. Vermutlich aus Rache sind in dem Hause Gerichtstraße 15, in der Nähe des Mettelbeckplatzes in Berlin zwei junge Leute, der Kochschlichter Josef Erbacher und seine Braut Fräulein Minna Püders durch Revolvergeschüsse erschossen worden. Erbacher verwalte im Erbeshof des Hauses als Verführer einen Kochschlichterladen. Der Täter ist ohne Zweifel ein polnischer Kochschlichter namens Kollet; der Mörder hat seine Opfer augenscheinlich niedergeschossen, während er mit ihnen am Tisch saß. Der Arbeiter- und Soldatenrat benachrichtigte die Kriminalpolizei, die jetzt mit der weiteren Aufklärung des Verbrechens beschäftigt ist. Geraubt wurde nichts. Eine Kasse mit 2000 Mark wurde unverfehrt vorgefunden. Auch von den Schmuckstücken und sonstigen Wertstücken fehlt nicht das Geringste.

Das Servierfräulein droht, die Koffer zurückzubehalten. Eine unerwartete Wendung nahm das Betragen eines Servierfräuleins, das in einem Hotel eines Badeortes bei Lübeck beschäftigt war. Als zwei Damen, die dort zehn Tage lang gewohnt hatten, ihr zum Abschied drei Mark Trinkgeld boten, erklärte die Maid dies für unzureichend und begehrte ohne weiteres acht Mark, wobei sie noch die Drohung aussprach, daß sie bis zur Zahlung die Koffer zurückbehaltend werde. Die Damen zahlten acht Mark und erhalteten Anzeige wegen Erpressung. Das Gericht gab dem Antrag statt, denn es liege zweifellos Erpressung vor und verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis. Die Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

Volkswirtschaft.

Kebraus im Obstgarten.

O. Kunkel-Dierdorf.

Der Herbstwind rüttelt die Bäume. Ueber die Blüten feht er und im Obstgarten hält er Kebraus. Die gelben und roten Blätter reißt er von den Zweigen und wirbelt sie in tollem Tanze umher, immer bunter, immer schneller: Kebraus.

Kebraus halte auch Du, Obstzüchter, in deinem Garten. Mit den letzten Spätäpfeln hast du's schon getan und sie in sicheren Gewahrsam deines Hauses geborgen. Nun aber feue auch alles hinaus, was deinen Obstgarten verunzert, was dazu dienen mag, deinen Schülungen, die dir deine Mühe mit reichem Ertrage vergelten haben, Schaden zuzufügen.

Der Herbstwind hat das gefällene Laub nur durcheinandergewirbelt, und wenn er sich ausgetobt, läßt er es in einer anderen Ecke des Gartens wieder liegen, dem Boden eine warme Decke gebend, gleichzeitig aber den schädlichsten Feind der Obstbäume warme Schlupfwinkel für den kalten Winter berrichtend. Pflanze überwinter in ihnen, um im beginnenden Renne ihr verderbliches Werk von neuem zu beginnen. Larven und Käfer halten in ihnen ihren Winterschlaf, um beim Erwachen ihren Weg an den Stamm, in die Zweige, auf Blätter, Blüten und

Früchte zu lenken. Damit sie nicht ihren neuen Kriegsmarsch unternehmen können: Kebraus mit dem Laub oder tief untergraben, damit es im Boden fault und sich in Dünger verwandelt.

Bei der Obsterte ist mancher faule Apfel mit Schorf und Mouchila bedeckt auf dem Boden liegen gelassen. Manche wurmföhrige Birne und Pflaume ist zurückgelassen worden und hier und da hängt noch die Krume einer Frucht am Ast, vertrocknet, doch reich infiziert mit schädlichen Pilzen. Derunter mit diesen Ueberbleibseln und alles faule Obst auflesen. Kebraus mit allem Fall- und Faulobst. Wie das Laub muß es sein Ende im Feuer finden, mit keiner Ache bingend.

Der Regen des Sommers hat so manchem Baumfahl übel angefeht. Mancher ist gefault, und wenn der Sturm drauf reißt er ihn um und mit ihm sehr oft den Obstbaum selbst. Darum mache einen Gang durch deinen Obstgarten. Wo der Baum erkrankt ist, daß er einer Stütze nicht mehr bedarf, hinweg mit dem Pfahl. Wo aber ein Baumfahl noch nicht allein stehen kann, raffe einen neuen Pfahl bereit.

Die Witterung hat auch manchen Baumband morsch und brüchig gemacht und es schließlich zerfallen. Der arme Baum aber schwankt hin und her im Winde, am stehen geliebten Pfahl sich verberbliche Wunden schneidend. Darum Kebraus mit allen schlechten Baumbindern. Erneuere sie, wo sie notwendig sind.

Den reichbeladenen Obstbäumen hast du im Sommer saftreiche Äste gegeben, daß die Zweige nicht brachen unter der Last ihrer Früchte. Nun, da lehtere geborgen, hast du sie vielleicht stehen gelassen und sie sind ein Spiel der Winde. Sie verletzen dabei nicht nur die Lehter und wieder schwach gewordenen Zweige. Sie vermorschen und verderben auch draußen, und im nächsten Jahre müßt du vielleicht wieder viel Geld ausgeben für neue Stützen. Darum: Kebraus mit den Astfäden und in ein passendes Winterquartier mit ihnen.

Auch in die Kronen der Bäume wirft einen Blick. Hier ist ein Ast gedrochen. Raffe ihn nicht hängen, bis ihn der Sturm ganz herunterreißt und die Rinde des Baumes mit dort stehen ein paar dürre, tote Äste. Das Innere der Krone muß immer Licht und Luft haben. Darum: Kebraus mit diesen überflüssigen, schädlichen Gelellen, damit nicht bald noch mehr derselben entstehen. Kebraus! Kebraus! Herausgeschritten bis aufs gesunde Holz, ohne die Rinde dabei die Rinde weiter zu beschädigen. Der Herbst ist die rechte Zeit zum Ausputzen. Alle Wunden verstreiche gut mit Teer, Karbolinum oder Baumwachs.

Alle diese Dinge, Ballast, Ballast, faule Pfähle, schlechte Bänder, verbrauchte Stützen und tote oder überflüssige Äste müßt du entfernen, damit der Obstgarten klar und rein in den Winter geht, zu deiner Ehre, zu deinem Nutzen.

Zur Tresterweinfrage.

Der Trierische Winzerverband hat auf seine Anfrage hin, vom Reichsanwalter folgende Antwort erhalten: „Solange die Versorgung des Volkes mit den eigentlichen Nahrungsmitteln, denen auch Zucker zuzurechnen ist, noch knapp ist, kann die Entscheidung von 125 000 Doppelcentner Zucker aus dem Nährstoffvorrat für die Herstellung eines im wesentlichen als Genußmittel anzusehenden Getränks, das zudem nur beschränkten Kreisen zu Gute kommen würde, nicht verantwortet werden. Von einer ungenügenden Ausnutzung der Weinstrecker kann nicht gesprochen werden. Abgesehen von ihrer Verwendung zur Herstellung von Saftstrahl, wofür ja die Freigabe einer gewissen Zuckermenge in Aussicht genommen ist, wird den Treestern der darin noch enthaltene Alkohol durch Brennen, der Weinstein durch Ausziehen entzogen. Aus den Traubenkernen wird das Del gewonnen, und der Rest der Verfeinerung ausgeführt. Angesichts des durch die hohen Weinpreise erreichten Wohlstandes der Winzer können auch wirtschaftliche Gründe nicht für eine Leberung des Weinoelases ins Feld geführt werden. Auch muß die Genehmigung verfaßen, den in der gewünschten Weise hergestellten Nachwein für Brennwecke zu benutzen. Die Ansicht, aus Nachwein „Kognat“ herzustellen, würde eine unbegründete Durchbrechung des Weinoelases bedeuten, das die Bezeichnung „Kognat“ nur solchen Erzeugnissen vorbehalten hat, deren Alkohol ausschließlich aus verkehrsfähigem Wein gewonnen ist.“

Frankfurter Börsenbericht vom 14. November. Die Börse eröffnete heute unter weniger allföhriger Stimmung als gestern. Es machten sich Realisationsneigungen bemerkbar, die die Kurse drückten. Später gewann wieder eine festere Stimmung die Oberhand, so daß die Kurseinbußen wieder gehoben werden konnten. Deutsche Anleihen behaupteten ihren Stand. Oesterreichisch-ungarische Renten waren befestigt.

Schriftleitung: Bernhard Großkus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: G. Großkus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: G. U. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: L. S. Hans Günter; für die Anzeigen: Joh. Böhler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

mit Siebenmeilenstiefeln, er fährt das Menschengeschlecht — das eben innerhalb des Zeitraums eines nun überwundenen Weltkrieges in seinen Urzustand barbarischer Wildheit zurückfiel — auf feinsten Wegen aufwärts, immer weiter aufwärts. Und immer mehr nähern wir uns, dank der unerschöpflich Arbeit unserer Geistesheroen, einer Daseinshöhe, für die der biblische Paradies-Begriff nur eine sehr unvollkommene Vorkeltung bedeutet. Daß alles dies, alle die letzten Errungenschaften der Wissenschaften nur eine Höhe im Sinne materialistischer Lebensauffassung ausmachen, diese Erhöhung einer unbegrenzten Siegesgewerkschaft bleibt jedoch als der dunkle Fleck auf dem 20. Jahrhundert und auf seiner Kultur festgenagelt. Gerade die Erfahrungen unserer Tage geben Anlaß, die Frage aufzuwerfen: War nicht die Zeit vor zweitausend Jahren, die Geburt des Christentums, eine weit größere menschliche, mehr von unwandelbarer Höhe umstrahlt als das traurige Jetzt im Zeichen eines schrankenlosen Egoismus? Vielleicht ist diese Frage schon besagt worden. . . . Vielleicht aber, die Möglichkeit besteht vorläufig nur im Sinne einer leichten Andeutung, wird von jetzt ab ein Umschwung eintreten. Und vielleicht kann dazu die Erkenntnis beitragen, daß der Staat, der sich die oben erwähnte Erfindung dienbar macht, die Unbestehbarkeit fördern wird. Der Völkerring zur Vermeldung aller künftigen Kriege ist auf dem Marsch, und im gleichen Augenblick ist auch die deutsche Erfindung eines Vernichtungsmittels im Werden, das alles bisher auf diesem Gebiete Vorhandene weit hinter sich läßt in der Furchtbarkeit seiner Wirkung. Sollen wir uns nun freuen, daß nach Lage der Verhältnisse, eine Zukunft ohne große Kriege die Bedeutung der neuen Erfindung wesentlich herabmindert, oder sollen wir betrübt sein, daß der Zufall die Ausnutzung der stärksten Kriegsmaschine verspätete?

Kleine Mitteilungen.

„Mantje Timpe“.

Mätkentanz in drei Akten von Otto Ernst. Musik von Otto Raumann.

Aus Mainz, 10. Nov. schreibt unser Dr. R. Mitarbeiter: Die schon am 25. September in Pödden mit hartem Beifall aufgenommene Mätkentanzkomposition des Mainzer Liedertafel-Vereins Otto Raumann zum Texte des Jugenddichters Otto Ernst, die gestern ihre Erstaufführung erlebte, hat auch hier vor ausverkauftem Hause die

Hör der ersten Gegenwart durch ihre dem volkstümlichen Märchenhaft harmonisch sich anschmiegenden Melodien und prunkvolle äußere Aufmachung zu entrücken verstanden. In feinsten Verknüpfung von vier volkstümlichen Märchen („Trochönis“, „Nicker und seine Frau“, „Rumpelstilzchen“ und „Gineka“) hat hier Otto Ernst einen reizvollen Text verfaßt, der mit Humor besonders die Verfeinerung der Unzufriedenheit und Annahmung schildert. Dem Komponisten Raumann ist es trefflich gelungen, die zu den Elementar-geltesten passende Musik der Wertertiefe und der in ihr verkündeten Märchenpracht in verlockendem Wellengemurmel und aus der Tiefe klingendem Glockenläuten zu erschaffen. Dazu kommen der Reiz der glänzenden Ausstattung und die vortrefflichen Leistungen unserer Sangeskräfte wie untere Tenoristen Hoffmann (Jrmelnd) und seiner Frau Margot (Ortrun) sowie unserer neuen Heroine (Fahdender-Bartram) als Hebill u. a., so daß der hinreichende Gesamteindruck dem Komponisten und den Mitwirkenden reichen Beifall eintrug.

Ein Künstlererrat für die Berliner (bisher) Königl. Theater. Aus Berlin, 12. Nov. wird berichtet: Im Opernhause sowohl wie im Schauspielhause fanden Versammlungen des gesamten künstlerischen Personals statt, in denen nach dem Vorbild der Arbeiterräte ein Künstlererrat gewählt wurde, der den Auftrag bekommen hat, sich mit den neuen Regierung in Verbindung zu setzen über die Fortföhrung der beiden Theater auf genossenschaftlicher Grundlage. Für das Opernhaus sind in diesen Rat gewählt worden Blech, Jadowler und Dr. Strauß, für das Schauspielhaus Dr. Bruck, Raumann und Potry. Der bisherige Generalintendant ist gebeten worden, zur Klärung des Uebergangsverhältnisses mit dem Hausministerium Föhrung zu nehmen.

Nittel und Wollauer im Berliner Arbeiter- und Soldatenrat. Um die Interessen der Schauspielers wahrzunehmen, sind der Präsident der Genossenschaft Gustav Nittel und der Vizepräsident der Genossenschaft Karl Wollauer in den Arbeiter- und Soldatenrat eingetreten. Ihre Wahl fand, nach der „N. Z. a. M.“, in einer Versammlung der Berliner Schauspielers statt, die am Sonntag im Künstlerhaus in der Bellevuestraße abgehalten wurde zwecks Aussprache über die Gehaltsforderungen der Berliner Schauspielers.

**Nassauisches Landestheater.**  
 Freitag, den 15. November, abends 7 Uhr. 10. Vorf. Ab. 2.  
 Zum ersten Male:  
**Der Schöler.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Hans Müller.  
 In Szene gesetzt von Herrn Dr. Eisenlopf.  
 Spielleitung: Dr. Eisenlopf als Reg.  
 Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Oberrichtmeister Schlein.  
 Inszeniert: Herr Richter.  
 Ende nach 10.15 Uhr.  
 — Samstag 7 Uhr, Ab. 1.: Der Gärtner von Scilla. — Sonntag 1.30 Uhr, aufgeh. Ab.: Vorf. für die Verwundeten: Der lebende Tag. — 7 Uhr, Ab. 2.: Uudine.

**Residenz-Theater.**  
 Freitag, den 15. November, abends 7 Uhr. Gatte Preise.  
**Wenn im Frühling der Holunder...**  
 Musikfälliger Schwanz in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Arthur Hippel.  
 Musikfällige Leitung: Gustav Ullrich.  
 Regie: Herr Brühl.  
 Besetzung:  
 Maria Vogelung, Elisabeth, Hans Herbert, Wilhelm, Frau Konrad, Pitterich, Elisabeth, Andre, Ewert, Eigenamer, einer Zeitung, Konrad, Pitterich, die zweite Gatte, César, Buge, Kränze, ihre Tochter aus erster Ehe, Carl, Müller, Karl, Frank, Reaktor, Erik, Müller, Sieff, Röhrlberger, Margit, Dend, a. G., Inhaberin eines Schönheitsbalsams, General, Frau, Pitterich, Eduard, v. d. Bede, Professor, Ederien, Geodot, Brühl, Madame, Olive, eine Tänzerin, Estella, Richter, Bankier, Gohs, Herr, von, Hartar, Irene, Wilma, Erber, Pott, Ella, John, Woll, Ella, Tilmann, Angestellte im Schönheitsbalsam, Tessen, Richter, Lotte, Reinhold, Wanka, Redaktionsbureau, Alwin, Unger, Wäulein, Söhnguth, Ellen, Grise, von, Braunau, Bahnhofsportier, Fritz, Herborn, Zeitungsjunge, Alfred, Rhode, 1. Akt: Wartesaal eines Bahnhofs, 2. Akt: Ein Schönheitsbalsam, 2. Akt: Wohnung Pitterich, Ende gegen 10 Uhr.  
 Samstag 7 Uhr: Neuheit: Die jungen Mädchen.

**Palast-Hotel**  
 Kranzplatz.  
**Jeden Mittwoch und Sonntag: Tee-Konzert**  
 im Wintergarten von 4 Uhr an.

**Zur gefälligen Mitteilung**  
 Meine Geschäftsräume, die durch Bombeneinschlag sehr beschädigt waren, sind wieder hergestellt und ist der Betrieb wieder voll aufgenommen.  
**Waschanstalt W. Rund**  
 Spezial-Geschäft für Stärke-Wäsche  
 Riehlstrasse 8 und Römerberg 1  
 NB. Annahme von Stärkewäsche von Jedermann und in jeder Menge. —:— Fertigstellung von Montag zu Samstag.

**Gesundes Buchenscheitholz**  
 in überdachter Halle lagernd, daher sehr trocken, sofort lieferbar in jeder Menge frei Keller, hat preiswert abzugeben  
**Ludwig Jung**  
 Dreikethandlung  
 Widmarering 32. Fernsprecher 959.  
 17478

**Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die**  
**Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte**  
 im Arbeitsamt, Doyheimer Straße 1.  
 In unser Handelsregister A Nr. 1088 wurde heute bei der Firma Mayer-Patlin u. Co. zu Wiesbaden eingetragen, daß der Ehefrau des Kaufmanns Ferdinand Adolf Walter Mayer, Hedwig, geb. Koeler zu Wiesbaden Procura erteilt ist.  
 Wiesbaden, den 8. November 1918.  
 Königlich-Kameralgericht, Abt. 8.

**Kurhaus Wiesbaden.**  
**Freitag, 15. Nov.:**  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
 Städtisches Kurorchester.  
 Leitung: Herr Herrn, Irmer, Städt. Kurkapellmeister.  
 Abends 8 Uhr im gr. Saale  
**Symphonie-Konzert.**  
 Städtisches Kurorchester.  
 Leitung: Herr Carl Schürich Städt. Musikdirektor.  
**VORTRAGS-FOLGE.**  
 1. Ouverture zu „Egmont“  
 2. Largo appassionato aus op. 2, Nr. 2 L. v. Beethoven  
 3. Symphonie Nr. 4 in E-moll  
 Während d. Symphonie bleiben die Saaltüren geschlossen.

**Kinephon**  
 Lounsdorf 1, nahe Kochbrunnen. Telefon 140.  
**Auf allgemeinen Wunsch! Nur heute! Nur heute!**  
**Fern Andra**  
 in ihrem Meisterwerk:  
**Frühlingstürme im Herbst des Lebens.**  
 Schauspiel in 4 Akten.

**Gumpenmüllers Rieschen**  
 nach dem vielgelesenen Roman von W. Heimburg.  
 In d. Hauptrolle Edith Müller.  
 Anfang 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.  
**MONOPOL**  
 Das Herzlein v. Groß-Zornau  
 Tragödie einer Ehe in 4 Akten.  
 Interessante Naturbilder.  
**Vater wider Willen**  
 Lustspiel in 4 Akten.

**Wer wagt, gewinnt!**  
**Ueberlinger Geld-Lotterie**  
 Ziehung am 19. und 20. November 1918  
 6269 Geldgewinne bar ohne Abzug Mark  
 Hauptgew. 155 000  
 60 000  
 20 000  
 Lose à Mark 3.—, Porto und Liste 45 Pf. extra versend. auch geg. Nachnahme  
**Carl Schneemilch,**  
 Hamburg a. G. F69  
 Dame [\* 1658  
 äußerst geschäftstüchtig wünscht leitenden Posten in Hotel, Restaurant oder gutem Privat-haus; da dort. faulst. Kenntn. vorhanden, würde evtl. auch Büro-stelle in Betracht kommen. Best. Zuschrift. erb. unt. Z. 360 an Weich. d. Bl., Rifelestr. 11.

**An unsere Nassauer Landwirte!**  
 Die unterfertigten landwirtschaftlichen Körperschaften wenden sich hiermit ernst und eindringlich an die Nassauer Landwirte:  
 Wir haben uns bisher stets und grundsätzlich von allen politischen und Parteifragen fern gehalten, und wir haben Flug daran getan, da wir nur dadurch politisch oft auseinandergehende Meinungssträger zu gemeinsamer wirtschaftlicher Arbeit in vollkommener Eintracht vereinigt haben.  
 Der Sturz der alten und die Errichtung der neuen Regierung ist bei der heutigen Lage der Dinge keine politische und keine Parteifrage mehr; es ist heute gleichgültig wer unser Land und Volk rettet, wenn es nur gerettet wird. Und keiner darf darum abwarten, ob die neue Gewalt auch wirklich retten wird, sondern wir müssen Alle unsere ganze Kraft mit dafür einsetzen, daß die neue Gewalt Vaterland und Volk vor dem Untergang bewahrt.  
 Das ist unser Aller unweigerliche und selbstverständliche Pflicht. Darum rufen wir unseren Nassauer Landwirten zu: „Fügt Euch willig allen Anordnungen, die ergehen. Werft den Kleinmut und den Verdruß vergangener Zeiten hinter Euch; denkt daran, was heute auf dem Spiel steht und liefert dem darbedenden Volk, was es braucht zur Fristung des Lebens.“  
 Die Not ist groß; sie würde unermesslich, wenn Ihr versagen wölltet. Denkt an die furchtbare Gefahr, die Euren Dörfern, Eurem und Eurer Angehörigen Besitz und Leben droht, wenn aus Mangel an Lieferungen Hungersnot ausbricht, wenn von Hunger getriebene Haufen aus den leergegessenen Städten auf das Land sich wälzen, um mit Gewalt zu nehmen, was Ihr unterlassen habt, aus eigener Entschlieung zu liefern. Liefert aber nicht nur die von Euch gebauten Lebensmittel ab, sondern öffnet auch Eure Spinde, Schubläden und Beutel: Leget Euer Geld ein bei Euren Creditgenossenschaften und anderen Geldinstituten; die Gesamtheit bedarf des Geldes ebenso gut, wie des täglichen Brotes; den eingezahlten Guthaben droht keinerlei Gefahr; den daheim vermeintlich wohlverwahrten Barmitteln vielleicht die allergrößte.  
 Bei uns in den großen Städten vollzieht sich heute Alles in bester, mustergültiger Ordnung. Helft Ihr an Eurem Teil, daß es in Stadt und Land so bleibe! Dann dürfen wir hoffen, daß aus dieser furchtbar schweren und dunklen Zeit ein neues deutsches großes Reich und Volk erstehet, an dem wir Alle noch unsere Freude haben werden.

**Landwirtschaftskammer für den Regierungs-Bereich der Nass. Land- u. Forstwirte e. B. Bezirk-Wiesbaden**  
 Bartmann — Lüdicke.  
**Verband der Nass. Landwirt'schaftl. Genossenschaften zu Wiesbaden**  
 Petitjean.  
**Verband ländlicher Genossenschaften Nassauischer Organisation in Nassau zu Frankfurt a. M.**  
 Dr. Kolden. [1008]

**Pelze,**  
 1 gr. Dopsium-Mantel, 1 Federliden-Jacket, Schmelampen, elektr. gr. u. kl. Polstermöbel, tabelllos, billig abgegeben. 3-5. \*1637 Nass. Kurzeit 14, 11  
**Browning**  
 Kal. 35, zu kaufen gesucht.  
 Ph. Krämer, Langg. 26.  
 Waldgeräthet Jäger, vorübergehend in Wiesbaden, sucht für die Saison  
**Jagd**  
 zu übernehmen oder sich an solcher zu beteiligen. Best. Offert. unter Jagd an Palast-Hotel, Wiesbaden. [\* 1659]

**Die grauen Haare sind total verschwunden**  
 und mein Haar hat sich so schön glänzt wie nie zuvor. So urteilt eine Künstlerin von Ruf über den Erfolg mit **Dr. Uderhadi's Haar-Pigment**  
 gibt grauen Haaren in kürzester Zeit und ohne, daß es die Umwandlung merkt, die ursprüngliche Farbe wieder. **Kein Haarwuchs!** **Kein Brechen des Haars!** **Kein Del.** **Keine Pomade,** ein reines Naturprodukt, das sich tausendfach bewährt hat, mit welchem die glänzendsten Resultate erzielt werden.  
 Jeder Versuch eine Anerkennung.  
 Einfache Anwendung. Nicht schädlich. Keine Schmutzstellen in der Wäsche. Daher von jedermann leicht und ohne Gefahr anzuwenden. Preis pro Original-Flasche Mark 0.50 — In haben in Wiesbaden: Schützenhof-Apothek. Wiesbaden, Langgasse 11.  
 Vertikalisierung und Großvertrieb: [R] 270  
 Dr. Uderhadi & Co. G. m. b. H. Berlin S. B. 45.

**Die Grippe**  
 sowie sonstige ansteckende Krankheiten verhindern Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit Schmitz-Bonn's **„Wasch- und Bleichhülle“** nur 1/2 Stunde gekocht wird.  
 Schmitz-Bonn's **„Wasch- und Bleichhülle“** hat außer einer großen Bleich- und Reinigungskraft eine vorzügliche Desinfektionswirkung und werden durch Kochen der Wäsche mit **„Wasch- und Bleichhülle“** alle Krankheitskeime vernichtet.  
**Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleichhülle“** ist kein ätzendes scharfes Waschmittel, daher vollständig unschädlich für die Wäsche.  
**„Wasch- und Bleichhülle“** ist vom Kriegsausschuß unter Nr. 2503 genehmigt; man achte darauf, daß jedes Paket den Aufdruck **„Wasch- und Bleichhülle“** trägt. Alleinige Fabrikanten:  
**SCHMITZ-BONN SÜHNE,**  
 Chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

**Großer Verkauf** in Handkoffer, Bagerreisekoffer, Reisehandtaschen, Geldbörsen, Brief-, Visitt- und Zigarrentaschen, Damenhandtaschen. (7608)  
**Langgasse 14, Ecke Schützenhofstraße.**  
 Alle Waren eignen sich als praktische Weihnachtsgeschenke. Bitte auf Schaufenster Langgasse u. Schützenhofstr. zu achten.

**Elektr. Installat.-Material**  
**Flack, Luisenstr. 44** neben Residenz-Theater. 9004

**Höchstpreise für Schaffleisch.**  
 Für Schaffleisch werden von heute ab im Stadtkreis Wiesbaden folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:  
 Für Hals, Brust, Bug- und Kammstück mit eingewachsenen Knochen 2.40 M das Pfund  
 Für Keule und Rücken mit eingewachsenen Knochen 3.40 M das Pfund.  
 Wiesbaden, den 14. November 1918. (1000)  
 Der Magistrat.

**Sonnenberg. — Bekanntmachung**  
 Über die Beendigung des Ausbruches der Ernte 1918.  
 Im Anschluß an § 6 meiner Verordnung vom 5. Juli 1918 verordne ich, daß die Nassauer Anzeiger Nr. 81, bestimmte ich:  
 Der Hand- und Maschinenausdruck aller Körner- und Hülsenfrüchte muß bis zum 25. November ds. Js. beendet sein.  
 Die Druckergebnisse sind, soweit sie nicht bereits durch einen Vertrauensmann aufgenommen, von den Unternehmern der landwirtschaftlichen Betriebe bis zum 1. Dez. ds. Js. spätestens zuverlässig hierher schriftlich anzugeben.  
 Nichtbeachtung dieser Anordnung wird nach § 80 der Reichsgetreideverordnung strafrechtlich verfolgt. Außerdem wird mit Einziehung der Selbstversorgungsanordnungen vorgegangen werden.  
 Wiesbaden, den 8. November 1918.  
 Namens des Kreisaußschusses.  
 Der Vorsitzende, von Heimburg  
 Wird veröffentlicht.  
 Sonnabend, den 12. November 1918. (1000)  
 Der Bäckermeister, Bucher 14.